

Fahrradförderung im Betrieb war das Thema einer Tagung in Bonn im letzten Herbst.



## Aktionsumfrage: Erste Ergebnisse Passionierte Radler, zurückhaltende Chefs

- „Mit dem Rad zur Arbeit“ ist nun erstmals wissenschaftlich evaluiert: Drei Mitarbeiter der Deutschen Sporthochschule Köln werteten in mehr als 350 Arbeitsstunden die 1.700 Fragebögen aus, in denen ADFC und AOK die Teilnehmer befragten – nach den Gründen für ihre Motivation, nach dem individuellen Erleben des lokalen Straßenverkehrs sowie nach gesundheitlichen Aspekten.

Die untersuchte Gruppe besteht zum großen Teil aus leidenschaftlichen Radfahrern, die pro Jahr mehrere tausend Kilometer per Velo zurücklegen. Und damit weit über dem Bundesdurchschnitt liegen. „Erstaunlich bei so aktiven Menschen“, verrät Dr. Achim Schmidt vorab, „ist der hohe Anteil an Radfahrern mit Rückenproblemen.“

Vorgelegt werden die kompletten Ergebnisse der Studie beim bundesweiten Aktionsauftakt am 30. Mai 2008 in Bonn im Beisein von prominenten Vertretern aus Politik und Verbänden. Gerade in Bonn geht man bei der „Fahrradförderung im Betrieb“ mit vielen guten Beispielen voran: Eine gleichnamige, vom ADFC organisierte Tagung im vergangenen Herbst (siehe Radwelt 5/2007) brachte Akteure und Ideen aus vielen Firmen zusammen. Und ein Arbeitskreis aus Politik und Wirtschaft entwickelt langfristige Strategien für die Velo-Nutzung auf dem Arbeitsweg.

Solche Netzwerke sind dringend nötig, denn auch dies ist ein Fazit der Aktionsstudie: Arbeitgeber engagieren sich noch immer zu wenig. „sie unterstützen die Radfahrer eigentlich nur mit der ‚Basisausstattung‘ Radabstellanlagen“, sagt Wissenschaftler Schmidt, „das halte ich für bedenklich.“



Werbewirksames Velo: Ob die Radtour von Zoo zu Zoo oder die Fahrradsafaris – die Mitarbeiter des Magdeburger Zoos schätzen das Fahrrad.

oder Themen wie „Stressmanagement“ werden hier immer wichtiger. Allerdings, sagt sie, sei es weniger leicht, große und „repräsentative“ Firmen zu finden, die das offensiv umsetzen.

Oft noch habe die Fahrradnutzung für die Arbeitgeber „untergeordnete Priorität“. Ein Bild, das auch die große Aktionsumfrage des ADFC bestätigt (siehe Kasten). Und zuweilen, berichtet Weert-Frick, haben selbst Betriebe, die den Fahrradverkehr durch Info-Tage fördern wollen, noch mit einem geringen Interesse in der Belegschaft zu kämpfen.

### Kostenfaktor als Vehikel für mehr Gesundheit

Dennoch, da sind sich die regionalen Organisatoren von AOK und ADFC einig: Das Interesse der Firmen, auch zum eigenen Vorteil bessere Bedingungen für die Rad fahrenden Mitarbeiter einzurichten, werde größer. Ein „höchst erfolgversprechender und nachhaltiger“ Trend, glaubt man etwa beim Bremer ADFC-Landesverband. Und parallel wächst der Wille der Arbeitnehmer, mit ihrer Verkehrsmittelwahl Geld einzusparen (siehe Kasten).

Gefragt sind aber vor allem gute Ideen, um die Firmenchefs tatsächlich zu überzeugen: Von der guten Imagewirkung wie im Falle des Magdeburger Zoos – oder von der Kostenersparnis, wenn der Fuhrpark um viele Fahrräder erweitert wird.

Hier will Ulrich Prediger ansetzen: Der gelernte Feinmechaniker und Wirtschaftsfachmann aus Freiburg nutzte seinen geleasteten Firmenwagen früher kaum – „ein Fahrrad wäre für mich viel sinnvoller gewesen“, sagte sich der 36-Jährige. Und machte aus diesem Gedanken eine Geschäftsidee, für die er jetzt erste Kunden findet: Seine neue Firma „LeaseRad“ wendet sich in großem Stil an Kunden, die stetigen Bedarf an günstigen Diensträdern oder Arbeitnehmervelos haben: Bis zu 700 Räder will er noch in diesem Jahr per Leasingvertrag und eigenem Wartungsservice verkaufen. Abnehmer der hochwertigen Räder sollen die Reisebranche oder Kurierdienste sein – aber auch klassische Großunternehmen.

„Das dortige Interesse an neuen Mobilitätsmodellen wird größer“, berichtet auch Prediger von ersten Kontakten, „aber die Überzeugungsarbeit findet eben mit finanziellen Argumenten statt.“ Denn die Firmen wollen Kosten sparen – „und dass ein tausend Euro teurer Autoparkplatz auch 14 Fahrräder aufnehmen könnte, ist so ein klassisches Einsparpotenzial“, rechnet Prediger vor. ■

## Stimmen aus den Ländern

# Der Finanzfaktor gewinnt an Gewicht

• Ökologische Motive spielen – neben der Gesundheitsförderung – bei „Mit dem Rad zur Arbeit“ bereits eine große Rolle. Selbst im traditionell autofreundlichen Baden-Württemberg, wo sich die Teilnehmerzahl 2007 auf 4.500 Menschen verdoppelte. „Wie sich die Zeiten ändern“, schrieb eine Zeitung aus Reutlingen, „heute ist es peinlich, mit einem Porsche Cayenne herumzudüsen. Bis zu 66 Liter Sprit auf 100 Kilometern zu verbrauchen, zeugt nicht eben von gesundem Menschenverstand.“ Denn: „Wird ein Arbeitsweg von zehn Kilometern hin und zurück am Tag per Rad zurückgelegt, lassen sich etwa 1,5 Kilogramm Kohlendioxid einsparen“, rechnet Vincent Lalieu vom UN-Klima-Sekretariat in Bonn vor.

Allein die 10.000 Aktionsteilnehmer aus Hessen haben 2007 sogar 500 Tonnen CO<sub>2</sub> eingespart. So ist man nicht nur „clever mobil für Körper und Klima“, wie Jens Bolze, Leiter des Agenda-Büros aus Darmstadt resümiert, sondern schon auch den Geldbeutel. Und die finanziellen Aspekte werden – für Firmen ebenso wie für den einzelnen Verkehrsteilnehmer – auch im Rahmen von „Mit dem Rad zur Arbeit“ als dritte Motivationssäule immer wichtiger.

Laut Studien gibt der Durchschnittsdeutsche im Laufe seines Lebens mehr als 300.000 Euro für sein Auto aus, davon allein 80.000 für den Sprit – Tendenz steigend, dank der Preisspirale an den Tankstellen. Fazit: Das Fahrrad wird zum „Sparschwein auf Rädern“, so Ingrid Dingerdissen vom ADFC Bielefeld.

Die Stadtwerke Bochum haben nachgerechnet: Jeder der 30 dortigen Aktionsteilnehmer sparte im Schnitt 1,50 Euro Spritkosten pro Tag. Und auch die rund 100 radelnden Mitarbeiter der THW-Werft in Kiel sind zufrieden mit dem Umstieg aufs Fahrrad: „Meine Familie benötigt dadurch nur noch ein Auto“, sagt Systemingenieur Jens Leidner.

„Radfahrer brauchen eben keinen Parkplatz“, bringt es Lothar Pollähne (SPD), Bezirksbürgermeister in Hannover, auf den Punkt. Bewusste Arbeitgeber verzichten gleich darauf: „Autoparkplätze gibt es bei uns nicht, das hat uns die Studioleitung gleich gesagt“, sagt ZDF-Redakteur Hans-Erwin Riemann aus Berlin. Wie viele seiner Kollegen radelt er seitdem zur Arbeit – Konsequenz: „Das Auto habe ich abgeschafft.“



Das Team „Pleitegeier I“ aus Neumünster holte einen Teampreis im letzten Jahr.

# Kilometerlange Radwege..., AUCH Flevoland



## Entdecken Sie das einzigartige Flair von Flevolands Landschaften mit dem Rad!

Kilometerlange Radwege führen durch Wälder und Polder, über Strände und Deiche. Unterwegs genießen Sie herrliche Ausblicke über das IJsselmeer, das Markermeer oder die Randseen. Erfahren Sie hier Ruhe und Weite.

Erleben Sie im Frühjahr die schöne Tulpenroute oder übernachten Sie beim Sumpfgebiet der Oostvaardersplassen und bewundern Sie die lang gestreckten Seen und das urwüchsige Moorgebiet.

Wollen Sie Bekanntschaft machen mit den vielen Attraktionen, dem Wasser mit seinen Stränden und der Natur? Dann bleiben Sie doch einfach ein paar Nächte und wählen einen der Ferienparks am Veluwemeer aus, oder lassen Sie sich verwöhnen in einem der Flevoländer Hotels oder Bed & Breakfasts. Abends verarbeiten Sie Ihre vielen Eindrücke des Tages während eines umfangreichen Dinners mit einem guten Glas Wein dabei.